

Tilman Just

Georg Friedrich Schmidt. Einige Bemerkungen und Nachträge zu den Werkverzeichnissen von Crayen und Jacoby, Apell und Wessely.

Erschienen 2019 auf ART-Dok

URN: urn:nbn:de:bsz:16-artdok-64464

DOI: <https://doi.org/10.11588/artdok.00006446>

URL: <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2019/6446>

Georg Friedrich Schmidt.
Einige Bemerkungen und Nachträge zu den Werkverzeichnissen
von Crayen und Jacoby, Apell und Wessely.

Zusammenfassung

Der besondere Reiz für Sammler von Georg Friedrich Schmidt's Kupferstichen und Radierungen lag in dem Bestreben, eine möglichst vollständige Sammlung seiner Werke zu erlangen. Dieses wurde befeuert durch Kunsthändler, Auktionatoren und Kunsthistoriker, die weitere, zuvor unbekannte Werke oder Werke mit Signaturen anderer Kupferstecher seinem Oeuvre zuschrieben. Die Veröffentlichung der Graphiken von Schmidt und von seinen Zeitgenossen in den online- Portalen der Kupferstichkabinette ermöglichen nun Analysen und Vergleiche, die früher nur eingeschränkt möglich waren. In einer früheren Veröffentlichung hatte ich bereits Berichtigungen und Ergänzungen zum Werkverzeichnis von Wessely beschrieben. Ich suchte und fand weitere Abbildungen von verschollen geglaubten Graphiken, Hinweise in Büchern und in Sammlungsverzeichnissen, wodurch der Kenntnisstand zu einer Reihe von Kupferstichen und Radierungen erheblich erweitert wird und weitere Fehler und Irrtümer korrigiert werden können.

1 - Einleitung

Die erste, bereits nahezu vollständige Zusammenstellung der Kupferstiche und Radierungen von G. F. Schmidt (1712 - 1775) ist in dem Buch "*Neue Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen, Band 1, 1786*"¹ enthalten. Der Verfasser ist Carl Heinrich von Heineken (1707 - 1791), Direktor des Kupferstichkabinetts in Dresden und ein einflussreicher Kunstschriftsteller seiner Zeit. Heineken war mit Schmidt befreundet. Er beteuert, dass er alle beschriebenen Stiche selbst besessen habe und von Schmidt bekommen habe, bis auf diejenigen, wo er angemerkt hat, dass Schmidt ihm solche angezeigt hat, wer davon Abdrucke besitzt. Heineken verweist auf August Wilhelm Crayen (1750 - 1803 in Leipzig), Kaufmann und Kunstsammler, der ein Werkverzeichnis vorbereite. 1789 erschien dessen "*Catalogue raisonné de l'œuvre de feu George Frédéric Schmidt*"². Das Vorwort enthält auch eine ausführliche Biographie Schmidt's. Dessen Leben und seine künstlerische Entwicklung lassen sich in verschiedene Abschnitte untergliedern:

- Geboren in Schönerlinde nördlich von Berlin. Ab 1726 Lehre bei dem Kupferstecher Georg Paul Busch, danach freie Mitarbeit neben dem Militärdienst. Die Kunstfertigkeit des eher mittelmäßigen Meisters wurde von dem Schüler bald übertroffen, so dass einige Sammler in den nach 1730 unter dem Namen Busch's herausgegebenen Porträtstichen die Hand Georg Friedrich Schmidt's zu erkennen glauben und diese seinem Werk zuschlagen. Von einigen Stichen gibt es Varianten mit der Signatur von Schmidt und mit der von Busch. Schmidt hatte sich ausbedungen, die ersten Abzüge seiner Stiche mit seinem Namen signieren zu dürfen (die Rede ist von 150 Stück). Dann wurde sein Name getilgt und mit dem von Busch ersetzt, der damit als Verleger fungierte.
- Ab 1736 Vervollkommnung der Ausbildung und steile Karriere in Paris: Mitarbeit in der Werkstatt von Nicolas de Larmessin, wo er Stiche nach Zeichnungen von Lancret zu den Fabeln von La Fontaine anfertigte, von denen er einige in den ersten Abdrücken mit seinem Namen signieren durfte. Selbstständige Tätigkeit und wirtschaftlicher Erfolg mit Porträtstichen, insbesondere nach Gemälden von Hyacinthe Rigaud, die ihn in Europa berühmt machten und die zur Aufnahme in die Pariser Academie de Peinture führten.
- Ende 1744 Rückkehr nach Berlin, Bestellung zum Hofkupferstecher, Illustrationen zu den Buchveröffentlichungen Friedrich II., die zu den herausragenden Beispielen des friderizianischen Rokokos zählen.
- 1757 folgte er dem Ruf nach St. Petersburg, wo er russische Künstler ausbildete. 1762 kehrte er nach Berlin zurück. Er starb dort mit 63 Jahren am 25. Januar 1775.

Der besondere Reiz für Sammler von Schmidt's Werken lag in dem Bestreben, eine möglichst vollständige Sammlung seiner Stiche und Radierungen zu erlangen. Dieses wurde befeuert durch Kunsthändler, Auktionatoren und Kunsthistoriker, die weitere zuvor unbekannte Werke oder Werke mit Signaturen anderer Kupferstecher seinem Oeuvre zuschrieben.

Heineken ¹ berief sich in seiner Aufstellung der Kupferstiche und Radierungen Schmidt's auf dessen Versicherung, es handele sich um seine Werke. Crayen hat in seinem "*Catalogue raisonné*" ² von 1789 diese Zusammenstellung übernommen und um einige Blätter erweitert. Der Kunsthändler Jacoby ³ wiederum übersetzte 1815 diesen Katalog ins Deutsche und fügte in einem Anhang Stiche mit den Signaturen von Busch, von Larmessin und von Schmidt's russischen Schülern in St. Petersburg hinzu, in denen er die Hand Schmidt's zu erkennen glaubte. Er überließ es seinen Lesern, diese Einschätzung zu übernehmen und diese Blätter in ihre Sammlung aufzunehmen. Weitere Zuschreibungen stammen von Nagler ⁴ (1845), von Linck ⁵ (1851) und von Apell ⁶ (1886). J. E. Wessely ⁷ hat 1887 das ausführlichste Werkverzeichnis der Stiche und Radierungen von Schmidt veröffentlicht. Insgesamt ordnet er 299 Graphiken dessen Werk zu. Er hat einerseits "*manche von Jacoby aufgenommene Blätter gestrichen, weil sie Schmidt's Namen nicht tragen und dann, weil die gewiegtsten Sammler, wie auch er selbst, sie nie zu Gesicht bekamen.*". Dies betraf die Nummern 34, 36, 37, 81, 94, 108, 186 sowie 91b des Verzeichnisses von Jacoby ³. Auf diese Blätter wird im Folgenden speziell eingegangen. Andererseits hat Wessely ⁷ eine Reihe von zusätzlichen Stichen und Radierungen aufgenommen, die allein er Schmidt zuschreibt.

Die Veröffentlichung der Graphiken von Schmidt und von seinen Zeitgenossen in den online-Portalen der Kupferstichkabinette ermöglichen nun Analysen und Vergleiche, die früher nur eingeschränkt möglich waren. In einer früheren Veröffentlichung ⁸ hatte ich bereits Berichtigungen und Ergänzungen zu 33 Nummern des Werkverzeichnisses von Wessely ⁷ beschrieben. Ich suchte und fand weitere Abbildungen von verschollen geglaubten Graphiken, Hinweise in Büchern und in Sammlungsverzeichnissen, wodurch der Kenntnisstand zu einer Reihe von Kupferstichen und Radierungen erheblich erweitert wird und weitere Fehler und Irrtümer korrigiert werden können. Insbesondere in der Sammlung des Britischen Museums fand ich Blätter, die nur hier und nirgendwo sonst vorhanden zu sein scheinen. Die Sammlung ist derzeit nur teilweise online zugänglich; es ist geplant, dieses demnächst zu ändern.

Um das Fazit hier vorwegzunehmen, glaube ich, dass den Angaben von Heineken ¹ und von Crayen ² als Zeitzeugen Schmidt's oftmals zuverlässiger sind als die Zutate in späteren Werkverzeichnissen mit vermeintlich neu entdeckten Werken des Meisters.

2 – Bemerkungen und Nachträge zu dem Katalog von Wessely

W2 (J.26) Anna von Österreich, (1602 - 1666), Königin von Frankreich

Dieses und 19 weitere Porträts berühmter Personen (Nr. W9, 16, 24, 28, 37, 50, 57, 58, 62, 63, 71, 80, 82, 96, 99, 101, 111, 114 und 117) hat Schmidt für den Verleger Michel Odeuvre (1687 - 1756) gestochen. Sie sind zwischen 1737 und 1739 entstanden. Odeuvre hatte sich auf die Herausgabe von Porträts berühmter Personen spezialisiert, von denen er Kupferplatten besaß, oder die er von jungen Künstlern stechen ließ. Er hat die Porträts als Porträtsammlungen herausgegeben, aber auch einzeln verkauft. Die Hauptreihen sind die "*Portraits des personnes illustres de l'un et l'autre sexe*", die von 1735 bis 1745 veröffentlicht wurden, sowie die Reihen "*Recueil de portraits des rois de France depuis Pharamond jusqu'à Louis XV*" und die "*Suite des Empereurs d'Allemagne*", die 1738 bzw. 1747 erschienen sind.

Diese Porträtsammlungen wurden in dem Werk "*L'Europe illustre ...*" ⁹ zusammengefasst, die

insgesamt 600 Porträts enthalten. Die erste Auflage erschien zwischen 1755 und 1765, die zweite 1777. Die Porträts enthalten am Unterrand die Adresse von Odieuvre (siehe die Abbildung 1). In der Quartausgabe der Bücher sind sie in unterschiedlichen Passepartouts eingerahmt. Ohne Odieuvre's Adresse sind diese Porträts 1778 in den Büchern ¹⁰ "Histoire de France" und "Recueil des portraits des Hommes Illustres" von P. Velly, C. Villaret und J. Garnier erneut abgedruckt worden. Kupferstich, "van Loo pinx. – G. F. Schmidt sculp.". 1737 - 1739, Höhe 145 mm, Breite 105 mm.

W16 (J.33) Carl XII., (1682 – 1718), König von Schweden

Bereits Heineken ¹ hatte dieses Porträt Schmidt zugeschrieben, während Crayen ² und Jacoby ³ es nicht zu kennen schienen und stattdessen einen Stich von Duflos als Werk des Schmidt bezeichnet. Linck ⁵ hat dieses richtiggestellt. Wessely beschreibt das Blatt so:

*"Brustbild in ovaler Einfassung, in Profil nach links gewendet, wohin auch der Blick gerichtet ist, mit Brustharnisch und darüber einem offenen Rock. Von der rechten Schulter fällt über die Brust ein mit Kronen gestickter Mantel. Am Sockel oben steht links: Boizot del., rechts das Monogramm GFS***, und dann Sculp. Im Sockel die Inschrift in drei Zeilen:*

CHARLES XII | Roi de Suede | Ne'le 27 Juin 1682. Mort le 11^e Decembre 1718.

Höhe 140, Breite 100 Millimeter. Im Unterrande steht die Adresse von Odieuvre und C. P. R. (Cum privilegio Regis). I. Vor aller Schrift. II. Nur mit den Künstlernamen im Unterrande. III. Wie beschrieben. IV. Die Adresse gelöscht.

Jacoby beschreibt (No. 33) ein ganz anderes Blatt, das von Duflos gestochen ist."



Abbildung 1: Charles XII., Kupferstich von G. F. Schmidt

Schmidt hat das gleiche Monogramm als Signatur in dem Porträt des Paul Scarron (W102) verwendet. Diese beiden Stiche sind wohl die ersten, die er für Odieuvre angefertigt hat. Das von Schmidt gestochene Porträt des schwedischen Königs Karl XII. (W16) ist im "L'Europe illustre.." ⁹ nicht enthalten, vielmehr befindet sich dort ein Porträt des Königs, welches von Ficquet gestochen ist (Band 4, Abschnitt M.DCC.XVIII, Craft Pinx. - Ficquet Sculp.). (Zu dem von Jacoby beschriebenen Blatt siehe Abschnitt 3, J.33).

Kupferstich, "Boizot del. - GFS*** Sculp.", o. Jahr (1736), Höhe 145 mm, Breite 105 mm.

W19 (J.2) Philippe de Champagne (oder Champaigne), (1602 – 1674), Maler

Heineken ¹ und Crayen ² geben dem Blatt den Titel "*Kopf des Malers Philippe de Champagne*". Das Blatt ist ein Pendant zu dem Porträt von Nicolaus Blampignon (W10 (J.1)), ebenfalls ohne Namen und Jahr und beide aus einem Stich von Gerard Edelinck kopiert. Heineken ¹ gibt an, dass er dieses Blatt von Schmidt persönlich erhalten hat. In den in den Graphikportalen ¹¹⁻¹³ vertretenen Sammlungen ist es nicht enthalten. Es handelt sich um ein Unikat und scheint verschollen zu sein. Kupferstich, ohne Namen und Jahr, in 4° (Heineken ¹).

Merkwürdigerweise hat Wessely ⁷ einen ganz anderen Kupferstich als Werk des Schmidt bezeichnet, den er so beschreibt: "*Halbfigur in ovaler Einfassung, nach links gewendet, heraussehend, er legt die Hand auf die Brust. Das Blatt ist nach dem Kupferstiche von G. Edelinck (R. Dum.104) gegenseitig kopiert. Sehr selten. Am Sockel steht in vier Zeilen: Philippe Champagne (sic!) | Peintre de Roy et Recteur de son academie | né à Bruxelles en 1662 | mort a Paris l'an 1674. Darunter stehen vier französische Verse. Höhe 124, Breite 92 mm. Im Unterrande liest man: Se vend à Paris chez E. Desrochers, rue du foin.*".

Wessely ⁷ beschreibt das von Etienne Jehandier Desrochers (1668 – 1741) gestochene Porträt von Philippe de Champaigne (siehe die Abbildung), und nicht den Stich von Schmidt.



Abbildung 2: Porträt des Malers Philippe de Champaigne, Kupferstich von E. J. Desrochers

W25 (J -) Wilhelm August, Herzog von Cumberland (1721 - 1765)

Der von Wessely ⁷ beschriebene Stich ist unten rechts mit "*J. G. Schmidt sculps.*" signiert, wobei das *J* in der Mitte mit einem Querstrich versehen ist. Wessely hat die Initialen *J. G.* offenbar als *F. G.* gelesen. Einige Stiche für Odievre hat Schmidt in der Tat mit *F. G. Schmidt* signiert. Dieses Blatt

stammt aber nicht von G. F. Schmidt, sondern von Johann Gottlieb Schmidt – siehe Just ⁸.

W35 (J -) Sebastian Evert, (1681 – 1752), sächsisch-polnischer Hofrat und Postdirektor

Wessely ⁷ lag ein Blatt ohne Signatur vor. Das von ihm beschriebene Blatt stammt von Johann Martin Bernigeroth (1713 – 1767) und hat, fertiggestellt, die Signatur: "*J. M. Bernigeroth sc. Lipsiae 1753*" (s. Just ⁸). Man findet es im Digitalen Portraitindex ¹² unter Sebastian Evert).

W43 (J -) Friedrich Heinrich, Prinz von Preußen (1747 - 1767)

Der von Wessely ⁷ beschriebene Stich ist mit "*J. G. Schmidt sculps. et excut: Berlin*" signiert, wobei das *J* in der Mitte mit einem Querstrich versehen ist. Wessely hat die Initialen *J. G.* offenbar als *F. G.* gelesen. Das Blatt stammt nicht von G. F. Schmidt, sondern von Johann Gottlieb Schmidt – siehe Just ⁸.

W81 (J.56) J. (recte: Charles) Parrocel (1688 – 1752), Maler, rechts gewendet

Wessely ⁷ beschreibt das Blatt so:

"Brustbild in ovaler Einfassung, nach rechts gewendet, heraussehend, das weisse Hemd an der Brust sichtbar. Unvollendet. Die Rundung für das Wappen und der Sockel für die Inschrift ganz weiss. Sehr selten. Höhe 375, Breite 265 Millimeter." Bei Jacoby ³ steht dazu noch: "*Dies Bildniß ward in Paris 1743 angefangen. Bei Schmidts Abreise nach Berlin war der ganze Entwurf auf die Platte gebracht, Verzierungen, Wappen, Inschrift und Künstler Name offen gelassen. Es blieb aber unvollendet bei einem Aetz-Druck."*

Durchsucht man das Graphikportal ¹¹ nach Abbildungen von Parrocel, so findet man dort ein Porträt des Malers Charles Parrocel (1688 - 1752), auf welches die Beschreibung zutrifft (s. Just ⁸). Der Stich befindet sich in der Sammlung der Veste Coburg.

(<http://www.portraitindex.de/documents/obj/33904111/>).

Kupferstich, o. Namen und Jahr (1743), Höhe 375 mm, Breite 265 Millimeter.

W87 (J -) Charles Joseph van Pollinchove (1675 - 1756), Parlamentspräsident von Flandern

Das Blatt, welches Wessely ⁷ vorlag, war ohne Unterschrift. Das fertiggestellte Blatt trägt die Signatur von C. D. J. Mellini. (siehe Just ⁸):

"Peint par Jean Aved peintre du Roy | Grave par Charles D. J. Mellini Graveur du Roy, Italien de Nation, d' une Province appartenant | a S. M. le Roy de Sardaigne, a Paris en 1765".

(<https://www.graphikportal.org/document/gpo00221980>)

W88 (J -) Marie Anne Françoise de Segur de Ponchat, (1697 - 1749), Abesse de Gif

Wessely ⁷ beschreibt das Bild so: "*Halbfigur in verzierter ovaler Barock-Einfassung, fast in Vorderansicht, mit süsslichem Lächelnd heraussehend. Sie ist im Gewande einer Äbtissin mit Pedum, Pectoralskreuz und Buch. Im Oval steht: MARIE ANNE FRANCOISE DE SEGUR – DE PONCHAT; ABESSE DE GIF. Unten ist das Wappen, zu beiden Seiten steht: née le 5 X^{bre} 1697 - Decedée le 22 9^{bre} 1719 [recte: 1749 !]. Rechts steht ein offenes Buch mit der Schrift in vier Zeilen: Elle exhortoit ses filles ... Beim Rande rechts unten: C. P. R.. Höhe 253, Breite 186 Millimeter. Am Unterande steht: A Paris chez Francois au triangle d'or."*

Bei Francois handelt es sich wohl um den Kupferstecher Jean Charles François (1717 – 1769). Ein Exemplar des Blattes befindet sich in der Sammlung des Petit Palais, Paris (Nr. GDUT9842 (2)). Dort wird als Stecher J. G. Wille angegeben; in dem Werkverzeichnis von Le Blanc ¹⁴ ist dieses Blatt

allerdings nicht genannt. Es ist - ungeachtet der subjektiven Einschätzungen von Wessely⁷ und von Linck⁵ (S.37, II) - nicht einsichtig, weshalb Jean Charles François dieses Blatt nicht selbst angefertigt haben sollte; ein Stich mit der Signatur der illustren Stecher Schmidt oder Wille wäre sicher besser zu verkaufen gewesen. Der Stich ist nach 1749 entstanden, also zu einer Zeit, als Schmidt nicht mehr in Paris war. Heineken¹ und Crayen² war dieser Kupferstich nicht bekannt. Es handelt sich nicht um ein Werk von Georg Friedrich Schmidt.

W110 (J -) Curt Christoph Graf von Schwerin (1684 - 1757)

Wessely⁷ behauptet, der Stich sei unten rechts mit "*F. G. Schmidt sculps. Berolini.*" signiert, wobei er die Initialen , weil das *J* in der Mitte mit einem Querstrich versehen ist, offenbar als *F. G.* gelesen hat. Das Blatt stammt nicht von G. F. Schmidt, sondern von Johann Gottlieb Schmidt, dem sog. "kleinen" Schmidt – siehe Just⁸.

W119 (J -) Catharina Barbara von der Weyden (1662 -1754)

Der von Wessely⁷ beschriebene Stich ist unten rechts mit "*J. G. Schmidt sculps. Berolini. 1757*" signiert. Wessely hat die Initialen *J. G.*, wobei das *J* in der Mitte mit einem Querstrich versehen ist, als *F.G.* gelesen. Ein Exemplar dieses Stiches befindet sich in der Sammlung des Rijksmuseum Amsterdam (Objectnr. RP-P-1914-3895). Das Blatt stammt nicht von G. F. Schmidt, sondern von Johann Gottlieb Schmidt – siehe Just⁸.

W126 (J -) Porträt eines französischen Malers (d.i. Nicolas de Largillierre)

Wessely⁷ hat die Angaben zu diesem Blatt von J. F. Linck⁵ entnommen. Dieser beschreibt das Porträt so:

"Porträt eines französischen Malers mit Perücke und Mantel, gegen links gewendet, wo eine Staffelei steht. Oval und neben diesem links Palette, Pinsel und Skizzenbuch. In dem selben Format wie die Blätter von Odieuvre. Ohne Inschrift und Künstlernamen."



Abbildung 3: Porträt des Malers Nicolas de Largillierre, gestochen von Johann Georg Will(e)

Das Blatt, das Linck vorlag, war ein Abdruck vor der Schrift. Das so beschriebene Blatt ist ein Porträt des Malers Nicolas de Largillierre⁸. Es wurde von Johann Georg Will(e) (1716 – 1804) für den Verleger Odièvre angefertigt. Die Inschrift des fertiggestellten Blattes lautet: "NICOLAS DE LARGILLIERRE | Peintre ordinaire du Roi, | Chancelier et Directeur de | l'Académie Royale de Peint^{re} et Sculpt^{re}.." Markant ist das Detail mit Palette, Pinsel und Skizzenbuch, welche aus den ovalen Rahmen herausragen. Das Porträt ist dritten Band des "L'Europe illustre ..." ⁹ im Abschnitt MD.CC XLVI, Seite 251, abgedruckt. (Werkverzeichnis Le Blanc ¹⁴, Nr. 127, I vor, II mit der Inschrift). Kupferstich, "Se ipsum pinx. – J. G. Will Sculpsit", Höhe 145 mm, Breite 107 mm.

W131 und W132 (J -) Knabeköpfe

Die Stiche tragen als Signatur das Monogramm "GFS f.". Naglers Monogrammmisten– Lexikon ¹⁵ führt zum Namen des Künstlers: Georg Friedrich Schmoll († 1785) ¹⁵. Die Bilder sind in Lavater's Physiognomischen Fragmenten ¹⁶ enthalten. Bereits Vasel ¹⁷ hatte in dem Verzeichnis seiner Sammlung 1903 festgestellt, dass es sich um Werke von G. F. Schmoll handelt.

W151 (J. 105) Weibliches Brustbild, nach einer Zeichnung von Antoine Watteau.

Heineken ¹ kennt dieses Blatt nicht. Crayen ² schreibt, er hätte das Blatt nicht zu Gesicht bekommen. Er beschreibt es dennoch:

"Eine Halbfigur, die Schmidt 1738 nach einer Zeichnung von Watteau in 4° graviert hat. Sie ist eine junge Frau, fast im Profil, die Haare oben gebunden, mit einem Mantel über den Schultern, aber ohne Hände. Die Radierung ist größtenteils geätzt und es wurde leicht mit dem Grabstichel nach-geholfen, den flüchtigen Zeichnungen des Meisters nachempfunden. Wir kennen die Abmessungen nicht und für wen es gemacht wurde."

Die Graphik befindet sich in keiner der in den Graphikportalen ¹¹⁻¹³ vertretenen Sammlungen. Es scheint verschollen zu sein. Wessely ⁷ gibt die Abmessungen an:
Höhe 223 mm, Breite 149 mm, Radierung und Grabstichel - Arbeit, ohne Namen und Jahr (1737).

W173 (J -) Pluto, nach Goltzius

Laut Wessely steht am Unterrande links: "*nach H. Goltzius*" und rechts: "*von Schmidt gestochen*". In der Mitte: "*PLVTO*". Dieses Blatt und die Blätter W 184 und W 185 sind im Werkverzeichnis von Jacoby ³ nicht enthalten. In den Online – Portalen ¹¹⁻¹³ ist dieses Werk nicht aufzufinden. In Analogie zu den Ausführungen zum Blatt W 185 halte ich dieses Blatt nicht für ein Werk von Georg Friedrich Schmidt ⁸.

W184 (J -) Zwei männliche Figuren, nach Callot

Wessely gibt an, dass die Platte in der Mitte in zwei Hälften unterteilt ist. In der Darstellung der linken Hälfte steht unten: "*nach Callot v. Schmidt rad.*". Dieses Blatt ist im Werkverzeichnis von Jacoby ³ nicht verzeichnet. In den Online - Portalen ¹¹⁻¹³ ist dieses Werk nicht auffindbar. In Analogie zu den Ausführungen zum Blatt W 185 halte ich dieses Blatt nicht für ein Werk von Georg Friedrich Schmidt ⁸.

W185 (J -) Die Hirtenfamilie, nach Callot

Laut Wessely steht links unten an der Randlinie: "*nach Callot v. Schmidt rad: 17° 3 "*". Vasel ¹⁷ hatte 1903 in seinem Verzeichnis ¹⁷ bereits festgestellt, dass das Blatt mit 1783 datiert und daher nicht von G. F. Schmidt ist, der schon 1775 starb. Wessely hat sich hier geirrt. Der Stich befindet sich in der Sammlung des Herzog Anton Ulrich Museums in Braunschweig; in dem Virtuellen Kupferstichkabinett ¹³ ist er unter den Werken von G. F. Schmidt abgebildet. Auch ich halte dieses Blatt nicht für ein Werk von G.F. Schmidt. Zum einen hat der Meister bei seinen Signaturen sonst nur lateinische (*fecit, sculpsit*) oder französische (*gravé par*) Bezeichnungen verwendet, niemals deutsche. Zum anderen weicht die Linienmanier dieser Radierung sehr von der Manier des G.F. Schmidt ab. Mir liegt ein Stich mit der Unterschrift: "*Der heilige Hieronymus nach Goltzius, von Schmidt gestochen 1783*" in der gleichen Linienmanier vor. Dieser wird von dem Besitzer des Blattes dem Künstler Johann Gottfried Schmidt (1764 Dresden - 1803 Paris) zugeschrieben.

W186 (J.106) Spielende Straßenjungen

In Heineken's Verzeichnis ¹ ist dieses Blatt nicht enthalten. In Crayen's "*Catalogue raisonné*" ² ist es aufgeführt, er schreibt aber, ihm selbst hätte es nicht vorgelegen. Jacoby ³ bezeichnet es als einen mittelmäßigen, nach einem schlechten Gemälde gefertigten Kupferstich. Linck ⁵ beschreibt den Stich ausführlich:

"Da ich dieses ausserordentlich seltene Blatt selbst besessen, bin ich im Stande, davon folgende genaue Beschreibung zu geben: Auf der Strasse, vor einem grossen Gebäude, deren untere Geschosse den Hintergrund bilden, befinden sich vier Knaben, von den zwei Rechts stehen, Einer in der Mitte mit beiden Händen seine Hose hält und der Vierte Links auf der Erde sitzt. Die drei Knaben scheinen den in der Mitte stehenden, wegen eines überkommenden Unfalls, zu necken. Im Hintergrunde sieht man durch einen offenen Thorweg in ein Haus und in diesem eine Thüre. Unten Links: Van Ducht pinx. - Rechts: Schmidt S. In der unteren 1 Zoll 3 Linien hohen Marge liest man: Ce petit Ramoneur est rempli de tristesse | Son chagrin ne me surprend pas: | On en connait d'une plus grande Espece | Qui, come lui, font de fort mauvais cas.

Und darunter mit kleinerer Schrift: à Paris chez M^e Corrette, rue Montorgueil à la Croix d'argent."

Dieser offensichtlich sehr seltene Stich befindet sich in keiner der in den Graphikportalen ¹¹⁻¹³ vertretenen Sammlungen. Das einzige mir bekannte Exemplar ist in der Sammlung des Britischen Museums vorhanden. (British Museum No.: 1838,1215.174), allerdings ohne die Verse und die Adresse. Es hat die Signatur "Van Ducht pinx. - Schmidt S"
 Radierung, o. Jahr (1738), Höhe: 215 mm, Breite: 159 mm.

W198 (J.185a) Vignette zum Plan von Berlin

Wessely ⁷ schreibt:

*"Der ganze Plan, von D. Berger Senior gestochen, besteht aus vier Blättern. Die Vignette von Schmidt zeigt den Flussgott der Spree links bei dem Steine, der an eine Pyramide lehnt. Dieser trägt die Inschrift: Plan de la Ville de Berlin | Levé et dessiné par Ordre | et privilege privatif du Roy | Sous la Direction du Marechall | Comte de Schmettau | par Hildner | approuvé par l'Academie Royale | de Science a Berlin | gravée sous la Direction de G. F. Schmidt, Graveur du Roy.."
 Oben schweben zwei Genien mit dem Kompass, fünf andere beschäftigen sich rechts unten mit den Attributen der Wissenschaft, der Kunst und des Fischfangs. Am Stein links unten die Schrift: Explication etc."*

Die Angaben von Wessely ⁷ sind zu ergänzen (s. Schulz ¹⁸, S.138 – 145):

Die fünf Vignetten unten mit Stadt- und Landschaftsansichten stammen auch von Schmidt . Das von Crayen ² und Jacoby ³ angegebene Erscheinungsjahr 1774 ist nicht richtig. In den Berlinischen Nachrichten 1747 (Nr. 6 vom 14. Januar) wird der Stadtplan angekündigt und zur Pränumeration aufgerufen.

Es gibt es vier Zustände:

- I. Vor den Bezeichnungen z.B. hinter Neu – Cölln "Splidgerbers Garten" und bei dem Invalidenhaus noch der "Invaliden - Garten" (1748).
- II. Mit diesen Angaben; diese sind als Ausschnitte aufgeklebt (1750).
- III. Druck mit der überarbeiteten Druckplatte (1750).
- IV. Nachdruck, ausgeführt vom Märkischen Museum um 1905, auf neuem Papier.

Radierung, o. Jahr (1748), Höhe 486 mm, Breite 445 mm.



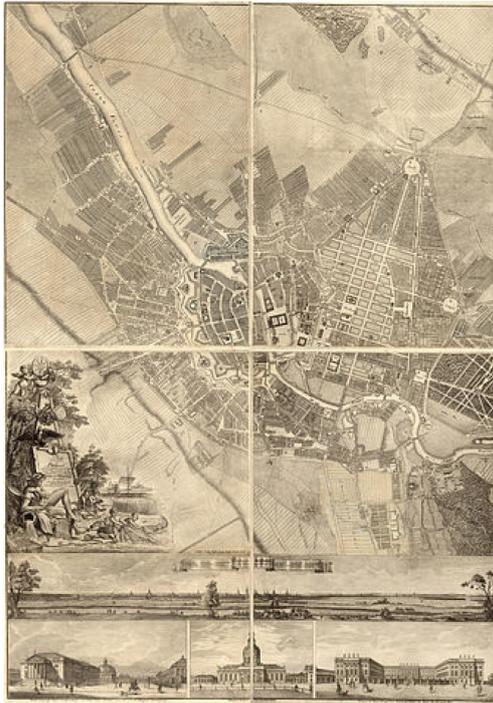


Abbildung 4: Plan de la Ville de Berlin. (Quelle: Wikimedia Commons).
 Abbildung 4a: Ausschnitt mit der Vignette von Schmidt

W199 (J.185) Gefängnis der gewinnsüchtigen Kopisten

Wessely⁷ beschreibt das Blatt so:

"Das Gefängnis ist links, durch dessen Thüre ein Mann im Mantel von zwei Soldaten geführt wird; links steht der Schliesser. Ueber der Gefängnisthür steht obige Aufschrift; darüber sieht ein Mann durch das Gitterfenster heraus, mit der Inschrift: Ach hätte ich doch den Plan von Berlin nicht copieret. Von rechts kommt ein Wagen mit zwei Ochsen bespannt, darauf steht ein Bauernweib und aus ihrem Munde gehen die Worte: Aetsch dit hen yi an nii verdient. Rechts unten im Rande steht: zu finden in Leipzig. Höhe 186, Breite 290 Millimeter.

Schmidt wollte sich an zwei Plagiatoren rächen. Der Mann, der ins Gefängnis geführt wird, hiess auch Schmidt (Johann Gottlieb, der kleine Schmidt). Er stach das Bild der Bauernfrau, die auf einem Wagen in Berlin Sand verkaufte und unterzeichnete das Blatt: Schmidt fec. ohne Vornamen. Der Mann hinter dem Gitter ist Schleuen, der den Plan von Berlin, d. h. die Vignette copirte. Platte und fertige Abdrücke soll die Polizei weggenommen haben, woraus sich die grosse Seltenheit des Blattes erklären dürfte."

Die Erläuterungen Wessely's zur Ursache von Schmidt's Verärgerung sind zu präzisieren (s. Günther Schulz¹⁸): Dem Schmettau - Hildnerschen Plan von 1748 liegen sehr aufwändige Vermessungen zu Grunde. Er war erheblich genauer als die bisherigen Stadtpläne von Berlin, auch die, die der Kupferstecher Johann David Schleuen (1711 - 1774) als Verleger zuvor herausgegeben hatte. Schleuens großer Plan von Berlin ist ebenfalls 1748 erschienen, worin er kartographische Details, wie die korrekte Darstellung des großen Spreebogens, aus dem noch nicht veröffentlichten Plan von Schmettau unrechtmäßig kopiert hat. Tatsächlich hat Schleuen erst 1757 in der Neuauflage seines Plans die Urheberschaft Schmettaus und Hildners angegeben.

Der Vorwurf der unrechtmäßigen Kopie bezieht sich also nicht auf die Vignetten Schmidts, sondern auf den Plan an sich, der unter Schmidts Verantwortung gefertigt wurde. Als Entstehungsjahr des

Stiches ist 1748 anzunehmen (nicht 1774, wie von Crayen² und Jacoby³ angegeben).
Radierung, o. Namen und Jahr (1748), Höhe 186 mm, Breite 290 mm.

Nach **W 218 (J 109,5) Zwei Palmzweige, eine Trompete und der Merkurstab**

Die Vignette ist in den Prachtausgaben der "*Memoires Pour Servir a L'Histoire De La Maison De Brandebourg*." ¹⁹ von 1767 und der "*Poesies Diverses*" ²⁰ von 1760 enthalten. Wessely ⁷ hält diese Vignette für ein Werk von Johann Wilhelm Meil. Diese Vignette ist aber bereits in den "*Oeuvres Du Philosophe De Sans - Souci*" ²¹ von 1750 verwendet worden (siehe dort z. B. im zweiten Band auf Seite 82), also in einer Zeit hergestellt, als Meil noch nicht in Berlin war (siehe Just ⁸). Die Zuschreibung von Jacoby³ als Werk von Schmidt ist daher die richtige.
Radierung, o. Namen und Jahr (1750), Höhe 37 mm, Breite 104 mm.

Nach **W260 (J 161,14) Vier Genien in einer Schmiede**

Die Vignette ist in der Prachtausgabe der "*Poesies Diverses*" ²⁰ enthalten. Dieses Buch erschien 1760 mit Kupfern von Schmidt und von Meil bei Voss in Berlin. Wessely ⁷ bezeichnet diese nicht signierte Vignette als ein Werk des Rode, ohne dies näher zu begründen. Die Vignette wurde bereits 1750 für die "*Oeuvres Du Philosophe De Sans - Souci*" ²¹ angefertigt, die der König in einer kleinen Auflage hatte drucken lassen. Die Zuschreibung von Jacoby³ als Werk von Schmidt ist daher die richtige (Just ⁸).
Radierung, o. Namen und Jahr (1749), Höhe 88 mm, Breite 118 mm.

W277 (J 161,32) ~~Vierzehn~~ verzierte Buchstaben, die als Initialen benützt wurden

Jacoby³ zählt richtigerweise 17 Buchstaben auf. Die zwölf Buchstaben A, C, D, F, I, J, L, N, O, P, Q und V sind von Schmidt gestochenen und wurden bereits in den "*Oeuvres Du Philosophe De Sans-Souci*" ²¹ von 1750 sowie teilweise in den "*Memoires Pour Servir a L'Histoire De La Maison De Brandebourg*" ¹⁹ von 1751 verwendet. Die fünf Buchstaben B, E, H, S und T kommen erst in der Prachtausgabe der "*Poesies Diverses*" ²⁰ von 1760 vor. Sie sind von Johann Wilhelm Meil gestochen (Dorn ²²).
Kupferstiche, , o. Namen und Jahr (1749), jeweils Höhe 28 mm, Breite 26 mm.

W278 bis 299 (J 184,1 bis 22) Illustrationen zum "Palladium"

Jacoby³ gibt als Entstehungszeit dieser Illustrationen irrtümlich das Jahr 1774 an. Das satirische Gedicht "*Le Palladion - Poeme Grave*" ist im ersten Band der "*Oeuvres Du Philosophe De Sans - Souci*" ²¹ von 1750 enthalten - versehen mit einem Frontispiz und achtzehn weiteren Kupfern von Schmidt. Der König ließ fast die gesamte Auflage vernichten. Ein Exemplar befand sich in der Hausbibliothek der Hohenzollern, welches von Seidel ²³ wiederentdeckt wurde. Die Illustrationen zu den sechs Gesängen bestehen aus je einem Hauptbild, einer Anfangsvignette und einer Schlussvignette (Cul de Lampe); zu deren Zuordnung siehe Just ⁸. Vier der von Wessely ⁷ aufgeführten Vignetten (die Nummern W284, 285, 286 und 293) gehören nicht zum "Palladium" (in Band 1), sondern zu anderen Werken im dritten Band der "*Oeuvres...*" ²¹.
Radierungen, , o. Namen und Jahr (1748).

Weitere Zuschreibungen Wessely's:

Wessely ⁷ hat noch weitere Kupferstiche und Radierungen beschrieben, die nur er als Werke von G.F. Schmidt bezeichnet:

- W 38: Friedrich II. als Kronprinz (o. Jahr, rechts oben: G. F. S. sc.).
 W 40: Friedrich II., König von Preußen (o. Jahr, unten li.: G. P. C. B., re.: G. F. S. sc.).
 W 125: Bildnis eines Geistlichen (re.: G. f. Schmidt sc. 1768, die 6 ist verkehrt).
 W 139: Männliches Brustbild (unten re.: G. f. Schmidt sc. 1736).
 W 140: Bärtiges Brustbild, nach F. Boucher (unten li.: G. f. Schmidt sc. 1769).
 W 156: Brustbild eines alten Weibes (unten li.: G. f. Schmidt, o. Jahr).
 W 163: Anbetung der Könige, nach G. De Lairese (li. oben: G. F. Schmidt, o. Jahr).
 W 172: Vignette mit der Janussäule (unten li.: G. f. Schmidt fec., o. Jahr).

Es ist mir nicht gelungen, Abbildungen dieser Werke aufzufinden.

3 - Bemerkungen und Nachträge zu Blättern in den Katalogen von Crayen und von Jacoby, die von Wessely nicht übernommen worden sind:

J.33 Carl der Zwölfte, (1682 – 1718), König von Schweden

Jacoby³ beschreibt das Porträt so: "*Brustbild in ovaler Einfassung. Der Körper ist nach rechts und der Kopf in drei viertels Wendung nach links gekehrt. Die kurzen Haare stehen fast aufrecht, eine Binde um den Hals, den Hut unterm Arm, und die bekannte Uniform bis unter dem Hals zugeknöpft. Unterschrift: Charles XII. Roy de Suede. Kraft pinxit Lundini Scanorum 1717 - C.L. Duflos Sculpsit 8^{vo}. ohne Jahr – 1738. Obgleich statt Schmidts Namen ein anderer steht, so ist es dennoch von ersterem gestochen, da ihn Wille daran arbeiten sah.*"

Heineken¹ hat sowohl diesen Stich als auch das von Wessely⁷ beschriebene andere Porträt des Königs (W16) aufgeführt und als Werke von Schmidt bezeichnet. Crayen² und Jacoby³ haben offenbar nur den oben beschriebenen Stich gekannt. Das Blatt enthält keine Adresse eines Verlegers. Es scheint sehr selten zu sein; im Digitalen Portraitindex¹² ist es nicht vorhanden. Im Britischen Museum befindet sich ein Exemplar (British Museum No.: 1838,1215.65). Von Ficquet stammt eine gegenseitige Kopie, die er für Odieuvre gestochen hat (siehe "*L'Europe illustre.*"⁹ (Band 4, Abschnitt M.DCC.XVIII).

Kupferstich, C. L. Duflos Sculpsit, o. Jahr (1738), Höhe: 133 mm, Breite: 84 mm.

J.34 Pater Daniel, (1649 – 1728)

Es handelt sich wohl um Pater Gabriel Daniel (1649 – 1728), der eine umfangreiche Geschichte Frankreichs geschrieben hat. Crayen² und Jacoby³ schreiben, es sei dasselbe Bildnis wie das von Pater Sanadon (W99 (J.32)), nur das Gesicht sei verändert. Die Unterschrift laute "*Pere Daniel*". Nach Heineken¹ ist das Porträt von Schmidt für Odieuvre gestochen und wie bei Sanadon ebenfalls mit "*L. Cars delin.*" und mit dem Namen Schmidt's bezeichnet. Das Porträt des Pater Daniel ist im "*L'Europe illustre.*"⁹ nicht enthalten. Dieser Stich lag Crayen² nicht vor. Er befindet sich in keiner der in den Graphikportalen¹¹⁻¹³ vertretenen Sammlungen.

Kupferstich, o. Jahr (1737), Höhe: 148 mm, Breite: 105 mm.

J.36 C. L. Thiboust (1667 - 1737), Verleger

Heineken¹ gibt an, das Porträt sei von Schmidt gestochen, aber unter dem Namen des Stechers Daullé herausgegeben. Jacoby³ beschreibt es so:

"Brustbild in ovaler Einfassung. Das dreiviertel Gesicht nach rechts gewandt, und der Körper ist geradezu gehalten. Wenige weiße Haare sehen unter der Samtmütze hervor, die mit einem weißen Tuche überbunden ist. Er trägt einen Schlafrock von gesticktem Zeuge. Inschrift unten: „Claude Louis Thiboust,“ Imprimeur & Libraire, né à Paris, le 14. Novembre 1667, mort le 22. Avril 1737. J. Daullé sculp. gr. 8. 1737. Selten.

Auch dies soll – ungeachtet Daullés Unterschrift – von Schmidt gestochen seyn."

Im Oeuvrekatalog von E. Daignières²⁴ ist dieser Stich unter Nr. 83 aufgeführt. Dieser bemerkt dazu, dass Daullé zweifellos daran gearbeitet und den letzten Schliff gegeben habe, wie bei vielen anderen Stichen auch. J. G. Wille schreibt in seinen Memoiren (s. Le Blanc¹⁴), das er ebenfalls für Daullé Stiche angefertigt habe, die dieser unter seinem eigenen Namen herausgegeben habe. Kupferstich, 1737, Höhe 149 mm, Breite 108 mm.



Abbildung 5: C. L. Thiboust, Kupferstich mit Signatur *J. Daullé Sculp.*
DNB, Deutsches Buch- und Schriftmuseum Leipzig;
Bilddatei: dbsmboeblp2382 Public Domain Mark 1.0.

J.37 Der Heeres-Meister von Vendôme

Heineken¹ führt dieses Blatt unter den Namen des Großpriors von Vendosme auf, er habe es aber nie zu Gesicht bekommen. Crayen² schreibt, das Bild zeige den Marschall in ganzer Figur. Mit dem Marschallstab in der Hand zeige er auf einige Galeeren in See. Auf der Kürasse über der Uniform sei das Malteserkreuz. Gr. Folio, in den Jahren 1737 - 39 gestochen. Die Platte war nicht vollendet und soll in mehrere Stücke zerschnitten worden sein. Ein Exemplar des Stiches aus des Künstlers Nachlass befand sich mit der Originalzeichnung von Schmidt in Crayens Sammlung (Jacoby³). Dieses Unikat ist anscheinend verschollen.

J.81 Carl III. (1716 - 1788), König von Spanien

Heineken¹ kennt das Blatt nicht. Jacoby³ beschreibt das Blatt so:

"Halbe Figur in ovaler Einfassung nach rechts gewandt. Auf dem Kopf in dreiviertel Wendung eine

Perücke mit Zopf. Über dem Brustharnisch hängt der Orden des goldenen Vlieses. Unterschrift: Carlos III. Rey de España y de las Yndias &C, S.....1761. 8."

Carlos III. regierte als König von Spanien ab 1759. Zur Herstellung seines Porträts gab es also einen zeitnahen Anlass. Das Jahr 1761 fällt in die Zeit, in der Schmidt in St. Petersburg war. Für Crayen¹ und Jacoby³ bestehen wegen der stilistischen Ähnlichkeit mit dem Porträt des Grafen Brühl (W13, J.84) keine Zweifel, dass Schmidt dieses Porträt gestochen hat, obwohl es nur mit dem Anfangsbuchstaben seines Namens bezeichnet ist. Heineken¹ führt dieses Blatt nicht auf. Nagler schreibt im Neuen Allgemeinen Künstlerlexikon⁶: "*Ob das S. vor der Jahreszahl wirklich den G. F. Schmidt bedeute, ist nicht mit Sicherheit zu behaupten*". Dieses gilt heute auch noch.

Ein Exemplar des Blattes befindet sich in der Kunstsammlung der Veste Coburg, Inventar-Nr. III,378,112. Der Urheber wird hier mit "*Monogrammist S., Radierer*" bezeichnet (<http://www.portraitindex.de/documents/obj/33904051>). Radierung, 1761, Höhe: 110 mm, Breite: 75 mm.

J.94 Allegorisches, Titelpupfer zum Neuen Testament

Sowohl Heineken¹ als auch Crayen² und Jacoby³ bezeichnen den Stich als ein Werk Schmidt's. Jacoby³ beschreibt das Blatt so: "*Der Glaube, personificirt, auf Wolken sitzend mit dem Kreuz nach links gewandt, hält in der Rechten ein offenes Buch, in der Linken Feuerflamme. Im Hintergrunde sind der offene Himmel und das Lamm (aus der Offenbarung) auf dem Buche mit den sieben Siegeln liegend. Im Vordergrunde unten, liegt ein umgestürzter Altar; zwei Vasen, ein Opferrmesser, ein geopferter Bock und Lamm (als Sinnbilder des alten Testaments). Ferner: einige menschliche Figuren und Engelsköpfe; eines der letzteren zeigt auf einem Buche, das er zu tragen scheint. (Dies bezieht sich auf das Neue Testament). O. Namen des Künstlers, und o. Jahr 1736. 8^{vo}. Sehr selten.*"



Abbildung 6: Titelpupfer zum Neuen Testament.
Signatur: *J. Dumont romanus invenit, J. Daullé sculp. 1737*

Dieser sehr seltene Stich befindet sich in keiner der in den Graphikportalen¹¹⁻¹³ vertretenen Sammlungen. Ein Exemplar ist in der Sammlung des Britischen Museums (British Museum No.: 1838,1215.156) vorhanden; es ist von alter Hand am Unterrand mit "*Schmidt Sculp.*" beschriftet.

Kupferstich, o. Namen und Jahr (1737), Höhe: 124 mm. Breite: 74 mm.

J. Daullé (1703 - 1763) hat diese allegorische Darstellung unter seinem Namen veröffentlicht. Im Oeuvrekatalog von E. Dilignières²⁴ ist dieser Stich unter Nr. 174 aufgeführt. Unter der Abbildung steht links "*J. Dumont Romanus inv.*" Und rechts "*J. Daullé sculp.*". Es gibt einen weiteren Kupferstich (Nr. 175) mit identischem Sujet in einem größerem Maßstab (Höhe 282 mm, Breite 180 mm) mit der Signatur: "*J. Dumont Romanus invenit - J. Daullé sculp. 1737*", der vorstehend abgebildet ist.

J.99 bis J.102 Illustrationen zu den Fabeln von La Fontaine

Die Illustrationen zu den Fabeln von La Fontaine gehören zu der Reihe "*Suites d'Estampes Nouvelles pour les Contes de La Fontaine*", die zwischen 1736 und 1743 entstanden ist. Nicolas de Larmessin (1684 - 1755) hat zwölf Kupferstiche herausgegeben, die nach Gemälden von Nicolas Lancret (1690 - 1743) gestochen sind²⁵. Ab 1737 arbeitete Schmidt als Schüler (oder Praktikant) neun Monate in Larmessin's Werkstatt. Heineken¹ führt fünf Kupferstiche an, die Schmidt für diese Reihe gestochen haben soll:

J. 99 (W180)	Nicaise.
J.100 (W, S.XXVI,2)	Le jeu de cache Mitoulas (Das Versteckspiel).
J.101 (W, S.XXVI,3)	Les quatre coins (Das Spiel, die Sitze zu vertauschen).
J.103 (W181)	Le faucon (Der Falke).
J.102 (W, S.XXVI,4)	A femme avare galant escroc (Einem geizigen Weibe gebührt ein artiger Betrüger).

Die Blätter seien 1737 und 1738 entstanden und hätten die Signatur "*N. Lancret pinx. - G. F. Schmidt oder De Larmessin Sculp.*". Unter der Abbildung der galanten Szene sind jeweils Verse von M(onsieur) Roy, d.i. Pierre Charles Roy, Opernlibrettist (1683 - 1767). Am Unterrand steht die Adresse: "*A Paris chez de Larmessin graveur du Roy, ruë de Noyers a la 4^{me} porte cochiere entrant pour la ruë St Jacques. A. P. D. R.*".

Hierzu schreibt Heineken¹, dass "*die ordentlichen Abdrücke mit dem Namen N. de Larmessin bezeichnet seien, nur sehr wenige haben den Namen Schmidt.*". Crayen² und Jacoby³ zitieren einen Brief J. G. Wille's vom 22. März 1783, worin er schreibt: "*Abdrücke von Platten, welche Schmidt nach Lancret stach, finden sich öfter, aber nicht mit Schmidt's Namen unterzeichnet. Es wurden zur Zeit – nach einer in meiner Gegenwart vor etwa 45 Jahren abgeschlossenen Übereinkunft mit Larmessin – nur 12 Abdrücke, mit Schmidt's Namen bezeichnet abgedruckt, zugestanden; als dann kam an diese Stelle der Name Larmessin.*". Wille sagt leider nicht, welche Stiche das waren.

Jacoby³ gibt für diese Blätter jeweils drei Abdruckgattungen an: Erste Abdrucke mit der Signatur "*Lancret pinx. - G. F. Schmidt Sculp.*", die zweiten mit Larmessin's Name als Stecher, sowie eine Dritte mit der zusätzlichen Adresse anderer Verleger (Buldet, Guillard), die die Platte aufgestochen haben. Wessely⁷ lässt nur die Blätter W180 (J.99) – Nicaise - und W181 (J.103) - Le Faucon - als Schmidt's Werke gelten, weil er die übrigen drei nur mit Namen Larmessin's als Stecher zu Gesicht bekommen hätte. Die zutreffende Beschreibung ist sicherlich die von E. Bocher²⁵, dass diese Stiche von Schmidt seien und unter den Namen Larmessin herausgegeben wurden. In den in den Graphikportalen¹¹⁻¹³ vertretenen Sammlungen ist allein das Blatt des Nicaise mit Schmidt's Signatur abgebildet; die übrigen sind mit dem Namen Larmessin's als Stecher bezeichnet. Im Britischen Museum (British Museum No.: 1838,1215.168) ist ein Exemplar des Stiches "A femme avare galant escroc" vor der Schrift vorhanden, welches am Unterrand von alter Hand mit "*Lancret pinx. - G. F. Schmidt Sculp.*" beschriftet ist.

Kupferstiche, o. Jahr (1737), Höhe 330 mm, Breite 375 mm.



Nicaise, Lancret pinx. - G. F. Schmidt Sculp. (W 99 I)

J.108 Zwei satirische Vorstellungen, nach Charles-Niclas Cochin (1715 - 1790)

Heineken ¹ schreibt dazu (No. 61): "Zwey satyrische Blätter auf Madame Chatelet, nach Herrn Cochins Zeichnung, das eine stellt den Apollo in Gestalt eines Waldgottes vor, und das zweite, eine Dame mit Ratten umgeben und mit einem Pagen, beyde in groß 8 und ungemein rar. Die Platten hat Mr. Cochin und die Originalzeichnungen besitzt Hr. Direct. Cäsar. Einen ersten Probedruck, worauf Mr. Cochin mit eigener Hand dasjenige, was Hr. Schmidt ändern sollte, geschrieben hat, ist aus der Cäsar'schen Sammlung, anjetzo bei Herrn Crayen."

Chr. Michel schreibt in seinem "Catalogue raisonné des livres illustrés par Cochin" ²⁶, dass die beschriebenen Illustrationen in dem Buch "Histoire des Rats, Pour Servir A L'Histoire Universelle. A Ratopolis, M. DCC. XXXVII" von Claude - Guillaume Bourdon de Sigras (1715 - 1791) ²⁷ zu finden sind.

Das erste Blatt zeigt eine Dame auf Kopf, Schulter und Armen mit Ratten behängt. Vor einer Tür steht rechts ein Mann, welcher ihr die Narrenkappe vorhält. Links davor steht ein Pollchinel mit einem Kessel auf dem Kopf und einer brennende Fackel auf der rechten Schulter. Unter dem Bild steht "Frontispice.". Das zweite Blatt zeigt Apoll mit einer Ratte in der rechten Hand, in der linken hält er eine Leier; im Hintergrund eine Landschaft. Oben rechts steht: "Page 84", unten: "Apollo Smytheus."

Kupferstiche, 1737, o. Namen, Höhe 148 mm, Breite 94 mm.

(Der Nachdruck des Buches von 1738 enthält leicht veränderte Stiche, die mit T. Otton signiert sind).



Frontispice.



Apollo Smyntheus.

Abbildungen 8 und 9: Zwei Satirische Vorstellungen, Kupferstiche von G. F. Schmidt nach Zeichnungen von Nicolas de Cochin d. J.
<http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10924062-4>,
 Signatur: Res/P.o.gall. 1028

J.155 Drei große verzierte Einfassungen (Cartouches) zu den Plänen der Schlacht bei Sohr

Die drei Pläne zeigen die Umgebung von Sohr mit den Aufstellungen der Preußischen und der Österreichischen Truppen (zweiter Schlesischer Krieg, 30. Sep. 1745). Die Pläne sind von dem „kleinen Schmidt“ (Johann Gottlieb Schmidt) gestochen (Jacoby³). Nur die Kartuschen sind von G. F. Schmidt²³. Sie zeigen a) eine Zusammenstellung von Fahnen, eine Kanone, eine Flinte und eine brennende Fackel. b) eine Fahne, eine Kanone, eine Haubitze und andere Geräte, c) zwei Fahnen, zwei Kanonen und ein Pulverfass. Die Inschrift lautet: "*Premier/Deuxieme/Troisieme Plan de la Bataille de Sohr*", ohne Schmidt's Namen. Ein Exemplar befindet sich im Britischen Museum (British Museum No.: 1838,1215.361-363).

Kupferstiche, o. Namen, 1746, Höhe 464 mm, Breite 537 mm.

J.156 Eine große verzierte Einfassung (Cartouche) zu dem Plan der Schlacht von Kesselsdorf

Der Plan zeigt schematisch die Gegend um Kesselsdorf mit den Aufstellungen der Preußischen und der Österreichischen Truppen. Wiederum ist nur die Kartusche von G. F. Schmidt²³. Sie zeigt Fahnen, Standarten, eine Kanone und verschiedene Waffen; ferner eine Katze als Sinnbild der Falschheit, die trommelt³. Die Inschrift lautet:

"Plan de la Bataille de Kesselsdorff und Ca(mpan)gnèe le 15 Decembre 1745 par les Troupes Prussiennes sous les Ordres du Prince d'Anhalt sur les Saxons Combinées avec le Corps du Comte de Grüne.", ohne Schmidt's Namen.

Ein Exemplar befindet sich im Britischen Museum (British Museum No.: 1838,1215.364).

Kupferstich, o. Namen, 1746, Höhe: 500 mm, Breite: 730 mm.

P. Seidel²³ schreibt, dass Schmidt außerdem im Januar 1746 dem König drei Pläne der

Schlacht von (Hohen)Friedberg abgeliefert hat. Diese sind aber ohne jede künstlerische Verzierung. Ein Exemplar befindet sich im Britischen Museum (British Museum No.: 1838.1215.365 -367).

J.186 Eine andere Einfassung (A l'Hotel de Vincent a Berlin).

Heineken ¹ kennt das Blatt nicht. Crayen ² lag dieser Stich nicht vor, aber er beschreibt das Blatt ausführlich. Jacoby ³ übersetzt dies so:

"Diese Vignette hat links Trauben, rechts Kornähren; links liegt Cupido, mit einem Glas Wein im Munde, und eine Flasche in der linken Hand haltend. Vor ihm steht ein Flaschen-Korb, Pfeil und Bogen. Rechts steht auf einem chemischen Ofen, ein Destilir - Gefäß. Beim Ofen rechts eine Feuerzange, links zwei Flaschen auf einen Feuerheerd. Längs des oberen Theils der Verzierung auf einem ausbreitenden Bande steht: A l'Hotel de Vincent a Berlin." Darüber ein gekrönter Adler mit ausgebreiteten Flügeln, in der rechten Klaue einen Zepter, in der linken ein Schwerdt. Ohne Namen und Jahr 1774. – 8^{vo}. Dies ist in derselben Manier bearbeitet und keine von des Künstlers besten Werken."

Er befindet sich in keiner der in den Graphikportalen ¹¹⁻¹³ vertretenen Sammlungen. Es scheint verschollen zu sein.

J, S.24,10. Mater Deor Mater Syriae DS



Abbildung 10: Titelblatt des Buches (Nieders. Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, http://resolver.sub.unigoettingen.de/purl?PPN62010_9432).

Abbildung 11: "MATER DEOR MATER SYRIAE DS"

Heineken ¹ erklärt, der Stich sei von Busch angefangen, Schmidt habe ihn vollendet. Jacoby ³ beschreibt das Blatt so:

"Eine zwischen zwei Löwen sitzende bekleidete weibliche Statue, nach der rechten Seite gewandt. Auf dem Kopfe eine, mit einer Mauerkrone umgebene Bischofs-Mütze. In der rechten Hand ein Merkurstab und andere Zeichen, auf den Fingerspitzen der linken Hand liegt ein Donnerkeil. In der Ferne eine Landschaft mit der Vorhalle eines Tempels. Oben am Rande des Blattes rechts steht pag. 121, und unter der Base der Statue MATER DEOR MATER SYRIAE DS. Hier ist das Blatt mit einem Striche abgetheilt, darunter die Abbildung einer Münze, auf deren Vorderseite ein weiblicher Kopf mit der Umschrift MEAITAIQN. 8^{vo}."

Der Kupferstich ist für D. Jacob Elsner's Buch *"Fortsetzung der neuesten Beschreibung der Griechischen Christen in der Türckey, 1747."* auf Seite 121, verwendet worden ²⁸. Dort vergleicht der Verfasser die Göttin Kybele mit der syrischen Muttergottheit.
Kupferstich, o. Namen und Jahr, Höhe 169 mm, Breite 95 mm.

J. S.24, Apell 129. Willelm Conquest, (1027 – 1087), König von England

Heineken ¹ und Crayen ² kennen diesen Kupferstich nicht. Jacoby ³ beschreibt das Blatt so:
"Halbe Figur in ovaler Einfassung, die auf einem Postamente stehet. Auf dem Kopfe, der nach links gewandt ist, eine Krone, die rechte Hand in die Seite gestützt, in der Linken ein Zepter haltend. Am Postamente ist folgende Inschrift: „Ce portrait de Guillaume le conquerant, a été fidèlement dessiné d'après une peinture—à fresque que l'on conserve dans l'abbé de S^{aint} Etienne a Caen, qui paroît très ancienne “. Unten am Rande links steht: Schmidt sculp. 8°, (unter 91^b)."

Auf dem Sockel des Postaments steht die Inschrift: *"WILLELM CONQUEST"*. Die fünfzeilige Inschrift darunter lautet übersetzt: *"Dieses Porträt von Wilhelm dem Eroberer stammt aus einem Freskogemälde, das in der Abtei Saint Etienne in Caen aufbewahrt wird und was sehr alt zu sein scheint."* In den Beschreibungen der berühmten romanischen Abtei St. Etienne zu Caen mit der Grablege Wilhelm des Eroberers ist ein derartiges Freskogemälde nirgends erwähnt. Es handelt sich um ein fiktives Porträt. Die Darstellung weicht von der in anderen Porträts Wilhelm des Eroberers ab, die ihn stets in Rüstung mit dem Schwert der Hand zeigen. Beide Hände zeigen nur vier Finger und keine Andeutung der Daumen. Es ist nicht vorstellbar, dass Schmidt dieses Detail so nachlässig ausgeführt haben könnte. Die Urheberschaft Schmidt's ist zu bezweifeln; sein Name ist wohl später hinzugefügt worden.

Es gibt Abdrucke vor der Schrift (s. Royal Collection Trust, RCIN 600094, <https://www.rct.uk/collection/600094/wilhelm-conquest>, sowie British Museum, No. 1838.1215.492). Mit Schmidt's Signatur: <https://www.graphikportal.org/document/gpo00308757>.
Kupferstich, o. Jahr (1737), Höhe 140 mm, Breite 88 mm.

4 - Weitere Blätter, die Schmidt zugeschrieben werden:

4.1 Philipp Pfaff (1713 – 1766), Königl. Preuss. Hofzahnarzt

P. Mortzfeld ²⁹ beschreibt das Blatt so:

"Hüftbild leicht nach links, Kopf etwas nach rechts gewandt, die rechte Hand halb in die geblümete Weste geschoben, linke Hand auf aufrecht stehendem Buch, vor Kreuzschraffur-Hintergrund in rechteckigem Bilderrahmen mit Akanthus- und Muschelbeschlagwerk, auf Sockelbrüstung in einem gerahmten und durch zwei schmale Pilaster gegliederten Parallelschraffur-Rechteck. Unten vor Rahmen und Sockel Wappenkartusche, beiderseits davon im Sockel dreizeilige Legende: Philipp / Pfaff | Königl: Preuß: / Hoff:Zahn:Artzt. | und Privilegirter / Chirurgus." (Mortzfeld A 16229).

Es handelt sich um den Titelkupfer für das erste Lehrbuch der Zahnheilkunde in deutscher Sprache: *"Abhandlung von den Zähnen des menschlichen Körpers und deren Krankheiten"* ³⁰ In meiner Veröffentlichung (Just ³¹) hatte ich Gründe dafür genannt, die dafür sprechen, dass nicht G. F. Schmidt, sondern Johann Gottlieb Schmidt der Stecher dieses Blattes ist. Einen eindeutigen Hinweis fand ich nun in J. W. C. Möhsen's Werk *"Verzeichnis einer Sammlung von*

Bildnissen größtenteils berühmter Ärzte, 1771." ³². Möhsen gibt an, dass das Bildnis "*Philipp Pfaff, Königl. Preuß. Hof-Zahnarzt und privilegirter Chirugus, gravé par Schmidt*" von Johann Gottlieb Schmidt gestochen ist (siehe das Inhaltsverzeichnis zum Teil II, Catalogus). J. W. C. Möhsen (1722 – 1795) war Hofarzt Friedrichs des Zweiten. G. F. Schmidt fertigte ein Porträt von ihm an (W72 (J.149)). Im Vergleich mit dem Bild des Philipp Pfaff ist - trotz des gefälligen und freundlichen Gesichts des Arztes - der Unterschied zur Stecherkunst des G. F. Schmidt so groß, als dass er als Schöpfer dieses eher mittelmäßigen Porträts in Frage kommt. Möhsen's Buch erschien zu Lebzeiten beider Schmidt's; sein Urteil ist das Richtige.



Abbildung 12: Porträt des Philipp Pfaff, Königl. Preuss. Hofzahnarzt, gestochen von Johann Gottlieb Schmidt (ca.1720–1799), HAB Wolfenbüttel, CC BY-SA 3.0 DE

U. re.: Grave par Schmidt a Berlin.

Kupferstich/Radierung, o. Jahr, Höhe 199 mm, Breite 132 mm.

Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, <http://diglib.hab.de/portrait/a-16229/start.htm?image=000001>.

4.2 (Apell 92) **Pucelle, Rene** (1655 – 1745), Ratsherr

Aloys Apell ⁶ hat in seinem Werkverzeichnis das Porträt von Rene Pucelle als Werk von Schmidt aufgenommen. Er beschreibt es so:

„Rene Pucelle, Con^{er} au Parlement, Abbe de St. Leonard de Corbigny, ne le 1^{er} Fevrier 1655“.
Brustbild en face im Oval auf einem Sockel, auf welchem zu Seiten eines Wappens links
„G. F. Schmidt sc.“ und rechts „Hiacinte Rigaud Pinx.“ zu lesen ist. Fehlt bei Jacoby.
Samml. König Friedr. August II. in Dresden. Breite des Stichs 157 mm, Höhe 232 mm. Breite der
Platte 167 mm, Höhe 245 mm.

I. Vor Schmidt's Namen. Dresdner Cabinet, Samml. der Stiche nach Hyacinthe Rigaud.

Anmerkung: Die oben beschriebenen beiden Abdrücke sind die einzigen mir bekannt gewordenen Exemplare dieses bis jetzt als Arbeit unseres Schmidt noch nirgends aufgeführten, auch von P. J. Drevet gestochenen Bildnisses.“

Die Schreibweise von Rigaud's Vornamen "Hiacinte" statt "Hyacinthe" war seinerzeit nicht unüblich. Schmidt hat aber in seinen Stichen nach Gemälden Rigaud's diese Schreibweise nicht verwendet. Drucke dieses Stiches ohne Signatur scheinen nicht ganz so selten zu sein (s. im Virtuellen Portraitindex ¹²). Ein Abdruck, wie beschrieben, mit Schmidt's Namen ist in den in den Graphikportalen ¹¹⁻¹³ vertretenen Sammlungen nicht zu finden. Ficquet hat eine gegenseitige Kopie für Odieuvre gestochen ("*L'Europe illustre..*" ⁹, Band 4, S. 121.).

Kupferstich, "*G. F. Schmidt sc. - Hiacinte Rigaud Pinx*", o. Jahr, Höhe 232 mm, Breite 157 mm.



Abbildung 13: Rene Pucelle, Kupferstich nach einem Gemälde von Hyacinthe Rigaud

4.3 (Just ⁸) **Friedrich August III.**, König von Polen, Kurfürst von Sachsen (1696 - 1763)

Friedrich August III. war der Sohn und Nachfolger von Friedrich August II. (August dem Starken). Er bestieg den Thron 1733. Die Abbildung zeigt den jungen König: Brustbild nach li. in Rüstung mit Hermelinumhang, über dem Brustharnisch Ordensschärpe mit dem Ordenskleinod vom Goldenen Vlies, vor dichtem Kreuzschraffur-Hintergrund. Unten dreizeilige Legende: "*FRIDERICUS AUGUSTUS, IVN[ior] : REX POLON[iarum]: ET ELECTOR SAXON[iae]: ETC.*" Die Signatur lautet: "*Schmidt fecit.*". Es ist in keinem der Verzeichnisse enthalten.

Kupferstich, o. Jahr (1733), Höhe 142 mm, Breite 85 mm.

Es handelt sich um eine Kopie eines gleichartigen Porträts von Johann Martin Bernigeroth (1713-1767) mit der Signatur "*gravé par M. Bernigeroth le fils*".



Abbildung 14: Friedrich August III., Junior, "Schmidt fecit."

5 - Literaturverzeichnis

1- Carl Heinrich von Heineken, *Neue Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen*, Band 1, Dresden und Leipzig, Breitkopf, 1786.

2- August Wilhelm Crayen, *Catalogue raisonné de l'œuvre de feu George Frédéric Schmidt, graveur du roi de Prusse, membre des Académies royales de peinture de Berlin et de Paris, et de l'Académie impériale de St. Petersbourg*, Londres. [i.e. Leipzig], 1789.

3- L. D. Jacoby, *Schmidt's Werke, oder, Beschreibendes Verzeichniss sämtlicher Kupferstiche und Radirungen welche der berühmte Künstler George Friedrich Schmidt, Königl. Preuss. Hofkupferstecher, Mitglied der Königl. Akademien zu Berlin, Paris, und der Kaiserlichen zu St. Petersburg von Anno 1729 bis zu seinem Tode 1775 gefertigt hat.* Jacoby's Kunsthandlung, Berlin und I.B.G. Fleischer, Leipzig, 1815.

4- G. K. Nagler (Hrsg.), *Neues allgemeines Künstler-Lexicon oder Nachrichten von dem Leben und den Werken der Maler, Bildhauer, Baumeister, Kupferstecher, Formschneider, Lithographen, Zeichner, Medailleure, Elfenbeinarbeiter etc.* Band 15: Schmidt, S. 299–337 und S. 343. Verlag von E. A. Fleischmann, München, 1845.

5- J. F. Linck, *Einige Bemerkungen und Nachträge zu den Catalogen von Crayen und Jacoby über Georg Friedrich Schmidt's Werke*, Deutsches Kunstblatt, Heft 4 und 5, 1851.

6- Aloys Apell, *Das Werk von Georg Friedrich Schmidt*, Dresden, Verlag von G. A. Claus, 1886.

- 7- J. E. Wessely, *Kritische Verzeichnisse von Werken hervorragender Kupferstecher. Bd. I. Georg Friedrich Schmidt. Verzeichniss seiner Stiche und Radirungen.* Haendcke & Lehmkuhl, Hamburg, 1887.
- 8- T. Just, *Georg Friedrich Schmidt, Berichtigungen und Ergänzungen zum »Verzeichnis seiner Stiche und Radierungen, beschrieben von J. E. Wessely.*
<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2018/5702>.
- 9- Michel Odieuvre, *L'Europe illustre, contenant l'Histoire abrégée des Souverains, des Princes, des Prélats, des Ministres, des grand Capitaines des Magistrats, des Savanes, des Artistes, et des Dames célèbres en Europe. Par M. Dreux du Radier Avocat, Ouvrage enrichi de Portraits, gravés par les soins du Sieur Odieuvre.* 6 Bde. 4°, Paris, 1755 – 1765, 2. Auflage 1777.
- 10- P. Velly, C. Villaret und J. Garnier,
 - *Recueil des portraits des hommes illustres dont il est fait mention dans l'Histoire de France, Tome I – VIII, a Paris chez Nyon l'aîné, 1778-1786.*
 - *Histoire de France depuis l'Etablissement de la Monarchie jusqu'au Regne de Louis XIV. a Paris chez Saillant&Nyon, Tome 13, 1778*
- 11- Graphikportal (www.graphikportal.org).
- 12- Digitaler Portraitindex, (www.portraitindex.de).
- 13- Virtuelles Kupferstichkabinett (www.virtuelles-kupferstichkabinett.de).
- 14- Ch. Le Blanc, *Catalogue De L'oeuvre de Jean Georges Wille, Graveur; avec Une Notice Biographique,* Leipsic, R. Weigel, 1847.
- 15- G. K. Nagler, *Die Monogrammisten und diejenigen bekannten und unbekanntes Künstler aller Schulen, welche sich zur Bezeichnung ihrer Werke eines figürlichen Zeichens, der Initialen des Namens, der Abbréviatur desselben &c. bedient haben.* Bd. 2, Nr. 2974.
 5 Bände zzgl. Generalindex. G. Franz, München, 1858–1863.
- 16- J. C. Lavater, *Physiognomische Fragmente, zur Beförderung der Menschenkenntniß und Menschenliebe.* Bd. 1, Seite 249. Weidmann und Reich, Steiner, Leipzig u. a., 1775.
- 17- A. Vasel, *Sammlung graphischer Kunstblätter nebst Anhang: Aquarelle und Handzeichnungen.* Seiten 301 und 302. Wolfenbüttel, Julius Zwissler, 1903.
- 18- Günter Schulz, *Die ältesten Stadtpläne Berlin 1652 bis 1757,* S.138 – 145. Weinheim, 1986.
- 19- Friedrich II, *Memoires Pour Servir a L'Histoire De La Maison De Brandebourg.* Au Donjon Du Chateau, MDCCLI.
 (2. Auflage: A Berlin, Chez Chretien Frederic Voss, MDCCLXVII).
- 20- Friedrich II, *Poesies Diverses.* A Berlin, Chez Chretien Frederic Voss, MDCCLX.
- 21- Friedrich II, *Oeuvres Du Philosophe De Sans-Souci.* Au Donjon Du Chateau, 3 Bd., MDCCL.
- 22- W. Dorn, *Meil - Bibliographie. Verzeichnis der von dem Radierer Johann Wilhelm Meil illustrierten Bücher und Almanache,* Seiten 6 und 44. Gsellius - Verlag, Berlin, 1928.

- 23- P. Seidel, *Friedrich der Grosse und die bildende Kunst*, Seiten 215 ff. Giesecke & Devrient, Leipzig, Berlin, 1922.
- 24- E. Daignières, *Catalogue Raisonné de l'Oeuvre gravé de Jean Daulle d'Abbeville*. Imprimerie Briez, C. Paillart et Retaux, Abbeville, 1872.
- 25- E. Bocher, *Les Gravures Francaises du XVII^e Siècle ou Catalogue Raisonné, Bd. 4, Nicolas Lancret*, 1877.
- 26- Chr. Michel, *Charles-Nicolas Cochin et le livre illustré au XVIII^e siècle : avec un catalogue raisonné des livres illustrés par Cochin, 1735-1759*. S. 173, Librairie Droz, Genève, 1987.
- 27- C. G. Bourdon de Sigrais, *Histoire des Rats, Pour Servir A L'Histoire Universelle. A Ratopolis*, M. DCC. XXXVII.
- 28- D. Jacob Elsner, *Fortsetzung der neuesten Beschreibung der Griechischen Christen in der Türckey*. Zu haben bey A. Haude und Carl Spener, Berlin, 1747.
- 29- P. Mortzfeld, *Die Porträtsammlung der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel* (www.portraits.hab.de)
- 30- Ph. Pfaff, *Abhandlung von den Zähnen des menschlichen Körpers und deren Krankheiten*. Bei: Haude u. Spener, Berlin, (1756).
- 31- T. Just, *Der Berliner Kupferstecher Johann Gottlieb Schmidt, Abgrenzung seiner Werke von denen der Kupferstecher Johann Gottfried und Johann Georg Schmidt sowie Georg Friedrich Schmidt*. (<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2018/5862>).
- 32- J. W. C. Möhsen, *Verzeichnis einer Sammlung von Bildnissen größtenteils berühmter Ärzte*. Bey Christian Friedrich Himbürg, Berlin, 1771.

Soweit keine Quelle angegeben ist, sind die abgebildeten Stiche und Radierungen Eigenbesitz und wurden von mir fotografiert.